

Warum Start-ups keine Kantine brauchen

Sulzer-Areal Der auf die Büro-Vermietung an Start-ups spezialisierte Technopark wird umgebaut. Er soll besucherfreundlicher und die Kantine verkleinert werden. Sie ist bei den Jungunternehmern kaum gefragt.

Es sei nicht die Aufgabe des Technoparks, ein Restaurant zu betreiben, sagt Technopark-Geschäftsleiter Thomas Schumann. Die Kantine, die sich heute im Erdgeschoss befindet, will er deutlich verkleinern und durch eine «Snackbar» ersetzen. Der Ausdruck ist ein Platzhalter, ein genaues Konzept gebe es noch nicht. Aber den heutigen Betrieb mit «Mittagessen wie in der Schulkantine» wolle man nicht mehr. Er sei in der Start-up-Szene nicht gefragt. Seine Mieter möchten sich jederzeit verpflegen können, «mit etwas Kleinem wie einem Sandwich oder einem Birchermüesli», sagt Schumann. Und sollten sich doch essen wollen, gebe es heute viele Angebote in der näheren Umgebung: die Superblock-Kan-

tine, die Kantine des Skills-Park, ein Coop-Restaurant und bald neue Angebote in der Lokstadt, die auf dem Nachbarareal gegen die Zürcherstrasse entsteht.

Ein neues Parterre

Die Situation ist heute eine andere als vor 18 Jahren, als der Technopark seine Tore öffnete, damals in einem renovierten Sulzer-Haus, das 2009 um einen Anbau erweitert wurde. Das gilt nicht nur für die Gastronomie. Die Vermietungssituation ist heute sehr stabil. Zwar belegt das Regionale Arbeitsvermittlungsammt (RAV) immer noch ein Fünftel der Fläche von 10 500 Quadratmetern. Aber auch ohne diesen Ankermieter funktioniert das Konzept. Laut Schumann sind für

die etwas mehr als 200 Quadratmeter, die im Moment frei sind, bereits wieder Bewerbungen eingegangen.

Trotz stabiler Nachfrage soll das Haus umgestaltet werden. Die Verkleinerung der Kantine ist nur ein Aspekt. Sie schafft Platz für einen grossen, repräsentativen Eingangsbereich mit einem Info-Desk. Das Sekretariat, heute im ersten Stock, wird dafür ins Parterre verlegt. Und auch diverse Veranstaltungs- und Meeting-Räume wandern ins Erdgeschoss. Gesamthaft soll sich ein «attraktiver Eventbereich» ergeben und der Technopark besucherfreundlicher werden, wie Schumann sagt. «Wenn wir nur Mieter bei uns hätten, wüsste jeder, wo er hin muss, aber es kommen immer



Der Technopark Winterthur von der Jägerstrasse aus gesehen. Foto: Enzo Lopardo

mehr Externe zu uns für Schulungen und Veranstaltungen.»

Eine Baueingabe hat der Technopark noch nicht gemacht. Der Verwaltungsrat hat aber den Beschluss für den Umbau gefasst, der hauptsächlich in den nächsten Sommerferien erfolgen soll, weil dann am wenigsten Betrieb herrscht. Erste interne Verlegungen sind laut Schumann aber schon ab Januar geplant.

Weitere Änderungen am Start-up-Haus, das der Stadt Winterthur, dem Kanton Zürich und der lokalen Wirtschaft gehört, sollen später folgen. Vor allem will Schumann den Raum anders einteilen. Grosse Büros sollen durch kleinere und durch Gemeinschaftsflächen ersetzt werden, wie sie Start-ups bevorzugen. (mcl)